

DAS NIBELUNGEN LIED



Mit Illustrationen von
Julius Schnorr von Carolsfeld
und Eugen Neureuther

NIKOL
VERLAG

Inhalt

1. Wie Kriemhilden träumte	7
2. Von Siegfrieden	11
3. Wie Siegfried nach Worms kam	16
4. Wie Siegfried mit den Sachsen stritt	33
5. Wie Siegfried Kriemhilden zuerst ersah	54
6. Wie Gunther um Brunhild gen Isenland fuhr	64
7. Wie Gunther Brunhilden gewann	75
8. Wie Siegfried nach den Nibelungen fuhr	90
9. Wie Siegfried nach Worms gesandt ward	98
10. Wie Gunther mit Brunhild Hochzeit hielt	107
11. Wie Siegfried mit seinem Weibe heimkehrte	128
12. Wie Gunther Siegfrieden zum Hofgelage lud	134
13. Wie sie zum Hofgelage fuhren	143
14. Wie die Königinnen sich schalten	150
15. Wie Siegfried verraten ward	161
16. Wie Siegfried erschlagen ward	168
17. Wie Siegfried beklagt und begraben ward	184
18. Wie Siegmund heimkehrte und Kriemhild daheim blieb	197
19. Wie der Nibelungenhort nach Worms kam	202
20. Wie König Etzel um Kriemhilden sandte	211
21. Wie Kriemhild zu den Heunen fuhr	235
22. Wie Kriemhild bei den Heunen empfangen ward	243
23. Wie Kriemhild ihr Leid zu rächen gedachte	252
24. Wie Werbel und Schwemmel die Botschaft brachten	259
25. Wie die Könige zu den Heunen fuhren	273
26. Wie Dankwart Gelfraten erschlug	289
27. Wie sie nach Bechlaren kamen	299
28. Wie Kriemhild Hagen empfing	310
29. Wie er nicht vor ihr aufstand	318

30. Wie Hagen und Volker Schildwacht standen	328
31. Wie die Herren zur Kirche gingen	334
32. Wie Blödel erschlagen wurde	347
33. Wie Dankwart die Märe seinen Herren brachte	353
34. Wie sie die Toten aus dem Saale warfen	364
35. Wie Iring erschlagen ward	369
36. Wie die Königin den Saal verbrennen ließ	378
37. Wie Rüdiger erschlagen ward	388
38. Wie Dietrichens Recken alle erschlagen wurden	404
39. Wie Gunther, Hagen und Kriemhild erschlagen wurden	418

ERSTES ABENTEUER

Wie Kriemhilden träumte

Viel Wunderdinge melden · die Mären alter Zeit
 Von preiswerten Helden · von großer Kühnheit,
 Von Freud' und Festlichkeiten · von Weinen und von Klagen,
 Von kühner Recken Streiten · mögt ihr nun Wunder hören sagen.

Es wuchs in Burgunden · solch edel Mägdelein,
 Daß in allen Landen · nichts Schönres mochte sein.
 Kriemhild war sie geheißē · und ward ein schönes Weib,
 Um die viel Degen mußten · verlieren Leben und Leib.

Die Minnigliche lieben · brachte keinem Scham;
 Um die viel Recken warben · niemand war ihr gram.
 Schön war ohne Maßen · die edle Maid zu schau'n;
 Der Jungfrau hōf'sche Sitte · wār' eine Zier allen Fraun.

Es pflegten sie drei Könige · edel und reich,
 Gunther und Gernot · die Recken ohne Gleich,
 Und Geiselher der junge · ein auserwählter Degen;
 Sie war ihre Schwester · die Fürsten hatten sie zu pflegen.

Die Herren waren milde · dazu von hohem Stamm,
 Unmaßen kühn von Kräften · die Recken lobesam.
 Nach den Burgunden · war ihr Land genannt;
 Sie schufen starke Wunder · noch seitdem in Etzels Land.

Zu Worms am Rheine wohnten · die Herrn in ihrer Kraft,
Von ihren Landen diente · viel stolze Ritterschaft
Mit rühmlichen Ehren · all ihres Lebens Zeit,
Bis jämmerlich sie starben · durch zweier edeln Frauen Streit.

Ute hieß ihre Mutter · die reiche Königin,
Und Dankrat ihr Vater · der ihnen zum Gewinn
Das Erbe ließ im Tode · vordem ein starker Mann,
Der auch in seiner Jugend · großer Ehren viel gewann.

Die drei Kön'ge waren · wie ich kund getan,
Stark und hohen Mutes · ihnen waren untertan
Auch die besten Recken · davon man hat gesagt,
Von großer Kraft und Kühnheit · in allen Streiten unverzagt.

Das war von Tronje Hagen · und der Bruder sein,
Dankwart der schnelle · von Metz Herr Ortwein,
Die beiden Markgrafen · Gere und Eckewart,
Volker von Alzei · an allen Kräften wohlbewahrt,

Rumold der Küchenmeister · ein auserwählter Degen,
Sindold und Hunold · die Herren mußten pflegen
Des Hofes und der Ehren · den Kön'gen untertan.
Noch hatten sie viel Recken · die ich nicht alle nennen kann.

Dankwart war Marschall · so war der Neffe sein
Truchseß des Königs · von Metz Herr Ortwein.
Sindold war Schenke · ein waidlicher Degen,
Und Kämmerer Hunold · sie konnten hoher Ehren pflegen.

Von des Hofes Ehre · von ihrer weiten Kraft,
Von ihrer hohen Würdigkeit · und von der Ritterschaft,
Wie sie die Herren übten · mit Freuden all ihr Leben,
Davon weiß wahrlich niemand · euch volle Kunde zu geben.

Es träumte Kriemhilden
 der ehrenreichen Maid,
 Einen wilden Falken
 zöge sie lange Zeit;
 Den griffen ihr zwei Aare
 daß sie es mochte sehn:
 Ihr konnt' auf dieser Erde
 größer Leid nicht geschehn.

Sie sagt' ihrer Mutter
 den Traum, Frau Uten;
 Die wußt' ihn nicht zu deuten
 als so der guten:
 »Der Falke, den du ziehest
 das ist ein edler Mann:
 Ihn wolle Gott behüten
 sonst ist es bald um ihn getan.«



»Was sagt ihr mir vom Manne · vielliebe Mutter mein?
 Ohne Reckenminne · will ich immer sein;
 So schön will ich verbleiben · bis an meinen Tod,
 Daß ich von Mannesminne · nie gewinnen möge Not.«

»Verred' es nicht so völlig« · die Mutter sprach da so,
 »Sollst du je auf Erden · von Herzen werden froh,
 Das geschieht von Mannesminne · du wirst ein schönes Weib,
 Will Gott dir noch vergönnen · eines guten Ritters Leib.«

»Die Rede laßt bleiben« · sprach sie, »Herrin mein.
 Es hat an manchen Weiben · gelehrt der Augenschein,
 Wie Liebe mit Leide · am Ende gerne lohnt;
 Ich will sie meiden beide · so bleib' ich sicher verschont!«

Kriemhild in ihrem Mute · hielt sich von Minne frei.
 So lief noch der guten · manch lieber Tag vorbei,
 Daß sie niemand wußte · der ihr gefiel zum Mann,
 Bis sie doch mit Ehren · einen kühnen Recken gewann.

Das war derselbe Falke · den jener Traum ihr bot,
 Den ihr beschied die Mutter · Ob seinem frühen Tod
 Den nächsten Anverwandten · wie gab sie blut'gen Lohn!
 Durch dieses Einen Sterben · starb noch mancher Mutter Sohn.



ZWEITES ABENTEUER

Von Siegfrieden

Da wuchs im Niederlande · eines edeln Königs Kind,
 Siegmund hieß sein Vater · die Mutter Siegelind,
 In einer mächt'gen Veste · weithin wohlbekannt,
 Unten am Rheine · Xanten war sie genannt.

Ich sag' euch von dem Degen · wie so schön er ward.
 Er war vor allen Schanden · immer wohl bewahrt.
 Stark und hohes Namens · ward bald der kühne Mann:
 Hei! was er großer Ehren · auf dies er Erde gewann!

Siegfried ward geheiß · der edle Degen gut.
 Er erprobte viel der Reiche · in hochbeherztem Mut.
 Seine Stärke führt' ihn · in manches fremde Land:
 Hei! was er schneller Degen · bei den Burgunden fand!

Bevor der kühne Degen · voll erwuchs zum Mann,
 Da hatt' er solche Wunder · mit seiner Hand getan,
 Davon man immer wieder · singen mag und sagen:
 Wir müssen viel verschweigen · von ihm in heutigen Tagen.

In seinen besten Zeiten · bei seinen jungen Tagen
 Mochte man viel Wunder · von Siegfrieden sagen,
 Wie Ehr' an ihm erblühte · und wie schön er war zu schau'n:
 Bald dachten sein in Minne · viel der waidlichen Frau'n.

Man erzog ihn mit dem Fleiße · wie ihm geziemend war;
Was ihm Zucht und Sitte · der eigne Sinn gebar!
Das ward noch eine Zierde · für seines Vaters Land,
Daß man zu allen Dingen · ihn so recht herrlich fand.

Er war nun so erwachsen · mit an den Hof zu gehn.
Die Leute sahn ihn gerne · viel Fraun und Mädchen schön
Wünschten wohl, er käme · dahin doch immerdar;
Hold waren ihm gar viele · des ward der Degen wohl gewahr.

Selten ohne Hüter · man reiten ließ das Kind.
Mit Kleidern hieß ihn zieren · seine Mutter Siegelind;
Auch pflegten sein die Weisen · denen Ehre war bekannt:
Drum mocht' er wohl gewinnen · so die Leute wie das Land.

Nun war er in der Stärke · daß er wohl Waffen trug:
Wes er dazu bedurfte · des gab man ihm genug.
Schon sann er zu werben · um manches schöne Kind;
Die hätten wohl mit Ehren · den kühnen Siegfried geminnt.

Da ließ sein Vater Siegmund · kund tun seinem Lehn,
Mit lieben Freunden woll' er · ein Hofgelag' begeh'n.
Da brachte man die Märe · in andrer Kön'ge Land.
Den Heimischen und Gästen · gab er Ross' und Gewand.

Wen man finden mochte · aus der Verwandten Art,
Der Ritter werden sollte · die edeln Knappen zart
Lud man nach dem Lande · zu der Lustbarkeit,
Wo sie das Schwert empfangen · mit Siegfried zu gleicher Zeit.

Man mochte Wunder sagen · von dem Hofgelag.
Siegmund und Siegelind · gewannen an dem Tag
Viel Ehre durch die Gaben · die spendet' ihre Hand:
Drum sah man viel der Fremden · zu ihnen reiten in das Land.



Vierhundert Schwertdegen
sollten gekleidet sein
Mit Siegfried zusammen
Manch schönes Mägdelein
Sah man am Werk geschäftig
ihm waren alle hold.
Viel edle Steine legten
die Frauen da in das Gold,

Die sie mit Borten wollten
auf die Kleider nähn
Den jungen stolzen Recken
das mußte so ergehn.
Der Wirt ließ Sitze bauen
für manchen kühnen Mann
Zu der Sonnenwende
wo Siegfried Ritters Stand gewann.

Da ging zu einem Münster
mancher reiche Knecht
Und viel der edeln Ritter
Die Alten taten recht,
Daß sie den Jungen dienten
wie ihnen war geschehn.
Sie hatten Kurzweile
und freuten sich es zu sehn.

Als man da Gott zu Ehren · eine Messe sang,
Da hub sich von den Leuten · ein gewaltiger Drang,
Da sie zu Rittern wurden · dem Ritterbrauch gemäß
Mit also hohen Ehren · so leicht nicht wieder geschäh's.

Sie eilten, wo sie fanden · geschirrter Rosse viel.
Da ward in Siegmunds Hofe · so laut das Ritterspiel,
Daß man ertosen hörte · Pallas und Saal.
Die hochbeherzten Degen · begannen fröhlichen Schall.

Von Alten und von Jungen · mancher Stoß erklang,
Daß der Schäfte Brechen · in die Lüfte drang.
Die Splitter sah man fliegen · bis zum Saal hinan.
Von mancher Recken Händen · ward dies voll Eifers getan.

Der Wirt bat es zu lassen · Man zog die Rosse fort;
Wohl sah man auch zerbrochen · viel starke Schilde dort,
Viel der edeln Steine · auf das Gras gefällt
Von des lichten Schildes Spangen · die hatten Stöße zerschellt.

Da setzen sich die Gäste · wohin man ihnen riet,
Zu Tisch, wo von Ermüdung · viel edle Kost sie schied
Und Wein der allerbeste · des man die Fülle trug.
Den Heimischen und Fremden · bot man Ehren da genug.

So viel sie Kurzweile · gefunden all den Tag,
Das fahrende Gesinde · doch keiner Ruhe pflag:
Sie dienten um die Gabe · die man da reichlich fand;
Ihr Lob ward zur Zierde · König Siegmunds ganzem Land.

Da ließ der Fürst verleihen · Siegfried, den jungen Mann,
Das Land und die Burgen · wie sonst er selbst getan.
Seinen Schwertgenossen · gab er mit milder Hand:
So freute sie die Reise · die sie geführt in das Land.

Das Hofgelage währte · bis an den siebten Tag.
Siegling die reiche · der alten Sitte pflag,
Daß sie dem Sohn zu Liebe · verteilte rotes Gold:
Sie konnt' es wohl verdienen · daß ihm die Leute waren hold.

Da war zuletzt kein armer · Fahrender mehr im Land.
Ihnen stoben Kleider · und Rosse von der Hand,
Als hätten sie zu leben · nicht mehr denn einen Tag.
Man sah nie Ingesinde · das so großer Milde pflag.

Mit preiswerten Ehren · zerging die Lustbarkeit.
Man hörte wohl die Reichen · sagen nach der Zeit,
Daß sie dem Jungen gerne · wären untertan;
Das begehrte nicht Siegfried · dieser waidliche Mann.

So lange sie noch lebten · Siegmund und Siegelind,
Wollte nicht Krone tragen · der beiden liebes Kind;
Doch wollt' er herrlich wenden · alle die Gewalt,
Die in den Landen fürchtete · der Degen kühn und wohlgestalt.

Ihn durfte niemand schelten · seit er die Waffen nahm,
Pflag er der Ruh nur selten · der Recke lobesam.
Er suchte nur zu streiten · und seine starke Hand
Macht' ihn zu allen Zeiten · in fremden Reichen wohlbekannt.

